Totentafel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **53 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gab und in das Kircheninnere stürzte.»
Und am 3. Dezember 1969:
«Während des Gottesdienstes sind zwei maskierte Räuber in die Adventistenkirche in Adelphi (Maryland) eingedrungen. Sie zwangen die Gläubigen mit vorgehaltener Pistole zur Herausgabe von Geld und Wertsachen und befahlen ihnen, Kirchenlieder anzustimmen, während sie sich davonmachten.»
Wo war der heilige Christophorus, der das Dach hätte stützen können, bis die Leute im Freien gewesen wären? Wo waren die Schutzengel? Wo war eine alles verhüllende rettende Nebelwand? Nichts! Gott sah zu.
Wenn nur die Menschen endlich merkten, dass er nichts anderes kann!

Eckehard

Fragen für die theologische Fakultät

Der berühmte Physiologe Johannes Müller (1801—1858) begann eine Vorlesung mit den Worten:
«Meine Herren! Woher sind wir? Was sind wir? Was wird aus uns? Die Beantwortung der ersten und dritten Frage müssen Sie bei den Kollegen der theologischen Fakultät zu erfahren suchen; mit der mittleren, mit der Physiologie des Menschen, wollen wir uns in diesen Stunden befassen.» R. M.

Sache gits

Ein seltsames Amt hat Elizabeth Granger in der alten Kirche von Trysull bei Wolverhampton (England). Sie muss bei jedem Gottesdienst als Wachkitzlerin bereitstehen. Nach einer Verordnung aus dem Jahre 1772 bezieht sie im Jahr ein Pfund dafür, dass sie bei der Predigt eingeschlafene Gläubige mit einem Fuchsschwanz an der Nase kitzelt. Sie ist um dieses Amt keineswegs zu beneiden, denn einmal hat sie Jahr für Jahr jede Predigt zu besuchen und darf dabei beileibe nicht selbst einschlafen, zum andern wird sie sich kaum Sympathien bei den Kirchgemeindegliedern erwerben, weder bei den im Schlaf gestörten noch bei allen andern, vor allem dem Prediger selbst, die durch ein eventuelles, durch das Nasenkitzeln hervorgerufenes, lautes Niesen aus der Andacht aufgeschreckt werden. Und dafür nur ein Pfund?

B. O. Bachter

Fortschritte der Oekumene in Deutschland

Marburg ist kein Scheidungs-, sondern ein Heiratsparadies für Paare verschiedener Konfessionen. Seit April 1967 sind schon über 70 ökumenische Trauungen von evangelischen und katholischen Geistlichen gemeinsam vorgenommen worden. Ein Drittel der Brautleute kam von auswärts, weil sie von der Möglichkeit der ökumenischen Trauung in Marburg erfahren hatten. Trotz bleibender Verschiedenheit der Ehepartner auf konfessionellem Gebiet betrachtet die katholische Kirche diese Ehen als gültig. Die Entscheidung, in welcher Konfession die Kinder erzogen werden sollen, liegt allein in den Händen der Eltern. Doch hat der katholische Elternteil, im Falle dass die Kinder evangelisch erzogen werden, einen Dispens zu beantragen, der bis jetzt stets genehmigt wurde.
Hoffen wir, dass diese doppelt gesegneten Ehen auch doppelt so gut halten.

B. O. Bachter

Zuviel Kirchen

In den nächsten 15 Jahren sollen in Grossbritannien 700 anglikanische Kirchen geschlossen werden. Die Gebäude werden für andere Zwecke zur Verfügung gestellt. Soweit sie nicht wegen ihrer historischen oder architektonischen Bedeutung unter Denkmalschutz stehen, sollen sie als Jugendheime, Gemeindesäle, Cafés, Theater, Museen und auch als Wohnhäuser dienen. Staat und Kirche haben für die notwendigen Umbauten rund 3,6 Millionen zur Verfügung gestellt.
«Bremer Kirchenzeitung», 25. Januar 1970.

Geschäft mit dem Beileid

Der Internationale Bauorden Wildhaus SG gibt Beileidskarten heraus, die auf der ersten und zweiten Seite mit Kreuz und Bibelvers versehen sind. Auf der dritten Seite aber wird der Trauerfamilie, möge sie auch protestantisch oder katholisch sein, mitgeteilt, dass man zum Zeichen der Teilnahme dem (katholischen) Bauorden eine Spende zukommen liess:

«IN CHRISTLICHER TEILNAHME»

an dem schweren Verluste,
der Sie durch das Hinscheiden

Ihrer lieben Mutter und Schwiegermutter betroffen hat, wurde dem Bauorden für seine Hilfe an Kirche und Menschen in Not eine Gabe gespendet.
Die heimgegangene Seele hat Anteil am heiligen Messopfer, das ein Priester der verfolgten Kirche jeden Tag zu Ehren des heiligen Josef darbringt, wie auch am Beten und Opfern unserer Baubrüder. Der Herr gebe der armen Seele die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihr. Gott sei Ihnen Kraft und Trost.»

Solchermassen kann sich also sogar der Hinschied eines Atheisten noch zum finanziellen Segen der katholischen Kirche auswirken! Geschäftstüchtig muss man sein. Darum ist für alle Fälle auf der Beileidskarte auch gleich noch die Postschecknummer des Internationalen Bauordens vermerkt . . .

H. B. Z.

Gottes Dank für Frömmigkeit

Die Zeitungen berichten vom Untergang eines Motorbootes bei Jaffna, nördlich von Colombo auf Ceylon, bei dem 61 christliche Pilger, die sich auf der Reise nach einem katholischen Wallfahrtsort befanden, ums Leben kamen. 9 entgingen dem Tode. Was mag Gott zu dieser Auswahl veranlasst haben?

Br.

Totentafel

Nach einem erfüllten Leben starb am 16. Februar 1970 unser Gesinnungsfreund

Fritz Breitling-Caminada

Am 8. Dezember 1895 in Zürich geboren, wuchs Fritz Breitling zusammen mit seinen beiden Schwestern, liebevoll von den Eltern betreut, heran. Er lernte den Beruf eines Confiseurs, schulte sich weiter in Hotelbetrieben, bis er vom Konsumverein Zürich für die Konditoreiabteilung angestellt wurde. Hier wirkte er zwanzig Jahre als treuer, zuverlässiger Mitarbeiter. Gewerkschaftlich und politisch betätigte er sich in den Reihen der Arbeiterbewegung. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges fand die Gewerbeschule der Stadt Zürich in Fritz Breitling den richtigen Fachlehrer zur Führung der Klassen der Konditoren-Confiseure. Gründliche Berufskenntnisse und pädagogisches Geschick zeitigten ein erfolgreiches Wirken in dieser neuen Stellung.
Neben seiner beruflichen Tätigkeit widmete sich Fritz Breitling mit Begeisterung der Tanzkunst. Zusammen mit seiner Frau Marta nahm er an zahlreichen Tanzwettbewerben im In- und Ausland teil. Ausserdem erfreute sich das Ehepaar an gemeinsamen Wanderungen und Bergbesteigungen.
Im Jahre 1962 trat Fritz Breitling in den Ruhestand. Nun fand er auch Musse, über den Sinn des Lebens nachzudenken. Er schloss sich der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz an. Leider machten sich bei zunehmendem Alter allerlei gesundheitliche Störungen bemerkbar, und schliesslich versagte das Herz seine Dienste.
Im Krematorium Sihlfeld würdigte Gesinnungsfreund E. Pasquin mit warmen Worten Leben und Persönlichkeit des

Verstorbenen und sprach den Angehörigen unser aller Beileid aus. Ehre seinem Andenken! Ortsgruppe Zürich FVS asp

Die Ortsgruppe Bern hat einen neuerlichen Verlust erlitten. Am 6. März frühmorgens wurde

Gesinnungsfreund Hans Schmid

im 73. Altersjahr durch einen sanften Tod von einem langdauernden, schweren Leiden erlöst.
Der nunmehr Verstorbene lernte als Sohn eines Maurers und einer Näherin schon früh die damalige materielle Not eines Arbeiterhaushalts kennen und fühlte sich als Arbeiterkind von Lehrer und Pfarrer zurückgesetzt. So spürte er schon als Kind, dass die überirdischen Mächte, die man dem Menschen zur Erbauung vorsetzt, stets die Reichen und Mächtigen bevorzugen, und das beeinflusste wohl schon seine spätere geistige Entwicklung in weltanschaulicher Hinsicht.
Er machte eine Malerlehre durch bei einem Bruder des grossen Dichters und Freidenkers Carl Spitteler. Damals gab es noch die elfstündige Arbeitszeit, in die oft auch die Sonntagvormittage einbezogen wurden; die Arbeit war streng und verlangte robuste Naturen. Anschliessend werkte Hans Schmid als Maler da und dort, bis er 1936 als Angestellter in das Sekretariat des Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverbandes berufen wurde. Obschon die Büroarbeit nicht gerade seine Leidenschaft war, leistete er der Gewerkschaft doch gute und zuverlässige Dienste, bis er bei Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand treten durfte. Seiner eigentlichen Liebhaberei, der Waldarbeit in jeder Form, konnte er nur nebenberuflich und später als Pensionierter frönen.
Durch vieles Lesen und weite Reisen erweiterte Hans Schmid seinen geistigen und beruflichen Horizont. Er befasste sich auch eingehend mit religiösen Schriften und kam dabei zum Schluss, den wir alle gezogen haben. Im Jahre 1942 traten er und seine Gattin der Ortsgruppe Bern FVS als Mitglieder bei; beide Gatten blieben ihr treu bis zum Hinschied des Ernährers.
Der nunmehr Verstorbene hat sich in unerschrockenem Bekennermut gegen mächtige Widerstände durchgesetzt. Er schwamm, wie wir alle, gegen den trägen Strom der Bequemlichkeit und Gewohnheit in weltanschaulichen Dingen. Er ging also nicht den leichten Weg, sondern zog den Kampf vor. Er hatte sich eine eigene Meinung und ein eigenes Urteil gebildet, die er als richtig erkannte, und diesen blieb er treu.
Zu andern Alterskrankheiten gesellte sich letzten Oktober ein Gehirnschlag mit teilweiser Körperlähmung, die den bis anhin so robusten Mann an ein Krankenlager fesselten, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Die Ortsgruppe Bern ist um einen Kämpfer für die gute Sache ärmer geworden. Sie trauert mit Frau und Sohn um einen aufrechten Mann, der die Kraft aufbrachte, wider alle Vorurteile der Mitwelt seinen Erkenntnissen und seinem Gewissen treu zu bleiben. J. S.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 18. April 1970, um 20 Uhr im Restaurant Chalet, Entfelderstrasse 12, in Aarau

Diskussionsabend

über die **Massenmedien** nach einleitendem Referat.

Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschthal, Telefon 064 81 10 85.

* * *

Ortsgruppe Basel

Anschrift: Postfach 35, 4000 Basel 27

* * *

Ortsgruppe Bern

Montag, den 20. April 1970, um 20 Uhr im Lokal des Restaurants «Victoriahall», Effingerstrasse, Tramhalt KV

freie Zusammenkunft

Anschrift: Postfach 1464, 3001 Bern

* * *

Ortsgruppe Luzern

Anschrift: FVS, 6000 Luzern

* * *

Ortsgruppe Olten

Anschrift: 4600 Olten, Postfach 296.

* * *

Ortsgruppe Schaffhausen

Dienstag, den 14. April 1970, um 20 Uhr im Restaurant «Falken» (Falkenstübli), Schaffhausen, Vortrag von Gesinnungsfreund **Anton Etter** über

Computer und Mensch

Anschrift: Willy Bollinger, Schaffhausen, Furkastrasse 20, Telefon 5 96 58

Ortsgruppe Winterthur

Anschrift: Werner Wolfer, Langwiesenstrasse 8, 8408 Winterthur, Tel. 052 25 41 77

* * *

Ortsgruppe Zürich

Donnerstag, den 16. April 1970, um 20 Uhr im Weissen Saal des «Volkshauses», Helvetiaplatz, Zürich

Lichtbildervortrag

von Herrn **Fritz Bucher,** Betriebsassistent am Zürcher Zoo, über das Thema

Begegnungen mit Menschen und Tieren im Zoo

Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 2.20; Studenten Fr. 1.10.

Anschrift: Walter Gyssling, 8032 Zürich, Hofackerstrasse 22, Tel. 051 53 80 28

Abdankungen: Tel. (051) 27 51 29

Ob's Gott, ob's einen Teufel gebe,
Natur befiehlt ganz einfach: Lebe!
Robert Mächler

Freidenkerbund Oesterreichs (FBOe)

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Bundesobmann, zugleich verantwortlicher Redakteur für Oesterreich und Leiter der Geschäftsstelle:
Hofrat Fritz **Kernmeier,** A 1150 Wien XV, Kannegasse 6/II/18, Telefon 92 50 305.
Sprechstunden daselbst jeden Freitag 17 bis 18 Uhr.
Bundesvorstand: Sitzung vor den Vorträgen ab 16.45 Uhr.
Sprechstunden dortselbst 18.15 Uhr.

Vorträge: Gewerkschaftshaus Gastgewerbe, A 1040 Wien IV, Treitlstrasse 3, um 18.45 Uhr.

Federführend bis 30. Juni 1970 Gsfrd. Kernmeier, vom 1. Juli bis 4. September 1970 Gsfrd. Othmar Hösel, Kaiserschützenstrasse 10/V. A. 5020 Salzburg.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastrasse 5, 8032 Zürich.
Präsident: Marcel Bollinger, Neugrüthalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62
Geschäftsstelle: Frau Alice Cadisch, Langgrütstr. 29, 8047 Zürich.
Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.
Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.
Redaktionsschluss: am 15. des Monats.
Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.
Abonnementspreise: Schweiz / Deutschland: jährlich Fr. / DM 5.—; halbjährlich Fr. /DM 3.—. Uebriges Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. / DM —.50.
Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Langgrütstrasse 29, 8047 Zürich. Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853.
Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz.
Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.

AZ 5000 Aarau

Tit. Schweiz.
Landesbibliothek
3000 Bern